▶ Wohin mit dem Aushub?
Der Bau des Brenner-Basistunnels nimmt konkrete Formen an, die Planungen laufen auf Hochtouren. Unter anderem soll das Aushubmaterial des Tunnels in einem kleinen Wipptaler Seitental, dem Padastertal bei Steinach, deponiert werden. Das Padastertal solle zugeschüttet werden, heißt es vielfach. Aber um wie viel Aushub es sich handelt, weiß niemand so ganz genau. Der Planungsschef drückt sich undeutlich aus: »Die Schutthöhe wird sich in Grenzen halten.«

▶ Gipfelflora der Alpen ändert sich
Die Artenzusammensetzung der Gipfelflora in den Schweizer Alpen verändert sich immer schneller. Zu diesem Schluss

kommen Forscherteams der Universitäten Hannover und Zürich. Grund dafür: die globale Klimaerwärmung. Die Studie dokumentiert eine Verdoppelung bis Verdreifachung der Artenanzahl auf den zehn untersuchten Berggipfeln im Bernina-Massiv (Engadin) während des letzten Jahrhunderts. Dies zeigt, dass Pflanzen auf die veränderten wärmeren Klimabedingungen der 1990er Jahre deutlich reagieren.

▶ Zerstörung des Tagliamento
Der Mittellauf des Flusses Tagliamento ist durch alte und nicht nachhaltige Hochwasserschutzpläne der italienischen Region Friaul – Julisch-Venetien stark gefährdet. Vor diesem Hintergrund hat der Verein zum Schutz der Bergwelt in Zusammenarbeit mit internationalen Verbänden und Wissenschaftlern einen Sonderdruck herausgegeben, in dem die Bedeutung des Tagliamento für Europa dargestellt wird und Lösungsansätze aufgezeigt werden. Durch die geplanten Eingriffe würde europäisches Recht in Form der Verpflichtungen gegenüber Natura 2000 und der EU-Wasserrahmenrichtlinie massiv verletzt werden.

▶ Mehr Heliskiing im Wallis
Die Air Zermatt fordert die Freigabe weiterer Landeplätze für Heliskiing. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl), das verantwortlich für die Überprüfung der Gebirgslandeplätze (GPL) ist, mauert. Obwohl eine Studie belegt, dass die Hälfte der GLPs in Konflikt mit dem Natur- und Landschaftsschutz steht, will das Bazl keine Reduktion. MOUNTAIN WILDERNESS und Pro Natura haben sich deshalb aus den Verhandlungen zurückgezogen.

Diese Seite wird betreut von Mountain Wilderness Deutschland

Infos: www.mountainwilderness.de

Die Alpengipfel (links die Reichenspitze) sind längst keine »Inseln der Glückseligkeit« mehr ...

Berge im Rampenlicht

In jedem Jahr am 11. Dezember: der »Internationale Tag der Berge«

Es ist sicher noch vielen in deutlicher Erinnerung. Auf Initiative Kirgisiens wurde das Jahr 2002 von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Berge erklärt. Der 1992 vom Umweltgipfel in Rio de Janeiro angestoßene Prozess der nachhaltigen Entwicklung sollte damit weitergeführt und verstärkt werden. Offiziell wurde das Jahr der Berge am 15. Februar 2002 mit einer großen nationalen Auftaktveranstaltung in München eingeleitet. MOUNTAIN WILDERNESS Deutschland beteiligte sich mit einem Slogan im so genannten Ideenwald. Renate Künast, damalige

Die »Disneylandisierung« des Alpenraumes – eine von vielen Gefahren für die bäuerliche Kultur

Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, nannte die Berge »Schatzkästchen der Natur, des Brauchtums, der Erholung und Nahrung für unsere Seelen«. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte beschlossen, am 11. Dezember jeden Jahres den Internationalen Tag der Berge (International Mountain Day) einzurichten. Er soll zukünftig daran erinnern, dass eine nachhaltige Entwicklung im Berggebiet zum Dauerthema werden muss. Er steht jedes Jahr unter einem anderen Motto. Im Jahr 2003 – dem Internationalen Jahr des Süßwassers – stand dieser Tag unter dem Motto *»Berge – Quelle für Süßwasser«*. Schließlich ist mehr als die Hälfte der Bergbevölkerung auf Wasser aus Berggebieten angewiesen. Berge und Gletscher sind Wasserspeicher und erfordern allein aus diesem Grund schon unbedingten Schutz. Jeden Tag aber werden die alpinen Wasservorräte durch Abholzung, nicht nachhaltige Bewirtschaftungsweisen, Verstädterung und Klimaerwärmung beeinträchtigt und vermindert. Europäische Aktionen fanden damals in Bulgarien, Italien, Polen und Rumänien statt. Mountain Wilderness International schickte ein Dossier an Margot Wallström zum Umweltbüro der Europäischen Kommission nach Brüssel. Darin wurde, zusammen mit einem Luftbildervergleich verschiedener Alpengletscher, auf die Bedeutung der rasant abschmelzenden Alpengletscher als Wasserreservoir hingewiesen. MW Slowenien führte eine Aktion am Rest des fast vollständig abgeschmolzenen Triglavgletschers durch.

Der Internationale Tag der Berge 2004 stand unter dem Motto *»Frieden – Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung der Bergregionen«*. Nicht ohne Grund: 1999 fanden zum Beispiel 23 von 27 größeren Konflikten in Berggebieten statt. Gerade in den Bergen ist der Teufelskreis aus Armut und Krieg besonders wirksam. Nur bei dauerhaftem Frieden kann er durchbrochen werden. MW International ist deshalb in Afghanistan tätig geworden und hat die »Mission Oxus – Berge für den Frieden« ins Leben gerufen. Im Rahmen der Aktion hat in diesem Jahr ein mehrwöchiger Lehrgang unter MW-Leitung stattgefunden. Darin wurden Verbindungsoffiziere und andere Einheimische (darunter zwei Frauen!) nach westlichem Standard zu Berg- und Trekkingführern geschult, um dort den Trekkingtourismus in Gang zu bringen.

2005 lautete das Thema *»Nachhaltiger Tourismus zur Armutsminderung im Berggebiet«*. Der Tourismus als weltweit größter Wirtschaftsfaktor bringt in den Berggebieten, auch in jenen der Dritten Welt, die größten Einnahmen, und diese in relativ kurzer Zeit. Allerdings kann es durch denselben Tourismus zu irreparablen Schäden im Naturhaushalt und in der Sozialstruktur kommen. Nachhaltiger Tourismus versucht Schäden in der Natur so gering wie möglich zu halten, einheimische Produkte zu vermarkten, die örtliche Bevölkerung einzubinden und deren Kultur zu bewahren. Auf Initiative von MW Schweiz wurde 1998 die »Modellregion Göschenen – Eine Zukunft für Mensch und Berg« geschaffen, in der ein sanfter, umwelt- und sozialverträglicher Alpintourismus initiiert und gefördert wird. *–gb–*

Fotos: Mountain Wilderness

Nein, das Matterhorn ist kein Vulkan! Vielleicht ist die Wolke eher ein Sinnbild für die Bedrohung der Bergwelt?

DER KOMMENTAR

ÜBERFLÜSSIG?

Gotlind Blechschmidt

Internationaler Tag der Berge – nie gehört, werden bestimmt einige Leser sagen. Ist dieser Tag überhaupt nötig, zusätzlich zu all den Feier- und persönlichen Festtagen, die uns übers Jahr begleiten? Und geht er nicht – wenigstens in unserem christlichen Kulturkreis – sowieso unter im oft hektischen Jahresausklang?
Die Betonung liegt beim Internationalen Tag der Berge sicherlich auf dem Wort »international«. In einer globalisierten Welt sind die ursprünglich autarken Täler der Berge nicht mehr voneinander unabhängig. Gleichzeitig ähneln sich immer mehr Probleme der unterschiedlichsten Gebirge der Welt. Schließlich haben die Lebensbedingungen im Flachland immer mehr mit den Verhältnissen in den Bergen zu tun (man danke nur an die Wasserversorgung). Deshalb meinen wir: Es ist gut, dass es den Internationalen Tag der Berge gibt.
–Gotlind Blechschmidt–

(verantwortlich für den Inhalt dieser Seite im Sinn des Presserechts: Michael Pröttel)